



<https://publications.dainst.org>

---

# iDAI.publications

---

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Hans Roland Baldus

## Zur Aufnahme des Sol Elagabalus-Kultes in Rom, 219 n. Chr

aus / from

**Chiron**

Ausgabe / Issue **21 • 1991**

Seite / Page **175–178**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1111/5478> • urn:nbn:de:0048-chiron-1991-21-p175-178-v5478.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

## HANS ROLAND BALDUS

### Zur Aufnahme des Sol Elagabalus-Kultes in Rom, 219 n. Chr.

1. Gemäß der kombinierten literarischen Überlieferung bei Herodian und in der einschlägigen *vita* der *Historia Augusta* hat der Kaiser Heliogabal (218–222 n. Chr.) den von ihm aus Emesa mitgebrachten Heiligen Stein des Sonnengottes Sol Elagabalus in Rom in *zwei* großen, prächtigen Tempeln verehren lassen:<sup>1</sup> Der eine (Herodian 5, 5, 8) muß nach dem ganzen Kontext – und in Ermangelung gegenteiliger Bemerkungen – im Stadtzentrum gelegen haben. Gemäß SHA Ant. Elag. 3, 4 war er auf dem Palatin errichtet, er wird mit dem in spätantiken Chroniken erwähnten Heliogabaliun identisch gewesen sein. Vielleicht gehörte zu diesem Bau das berühmte Figuralkapitell mit der Trias von Emesa, das sich im Antiquarium des Forum Romanum befindet. Der andere Tempel (Herodian 5, 6, 6) lag in einer Vorstadt am Stadtrand. Immer wieder wird er in der Umgebung der modernen Porta Maggiore lokalisiert, wo *hortus* und *circus* Varianus angesiedelt waren. In den Quellen fehlen aber Anhaltspunkte für diese Zuordnung. Auch die Lokalisierung dieses Tempels bei einer ehemaligen *aedes Orci* (SHA Ant. Elag. 1, 6) brächte nicht weiter, steht deren Lage doch nicht fest. Immerhin läßt sie sich in der Nähe der Nekropolen vermuten – und das führte einmal mehr an den Stadtrand.

2. Herodian berichtet (5, 6, 6), daß alljährlich im Sommer eine festliche Prozession unter Führung des kaiserlichen Priesters den Heiligen Stein auf dem (Sonnen-)Wagen zum Tempel am Stadtrand geleitete, wo er aufgestellt und verehrt wurde. Einstweilen – das heißt in der zweiten Jahreshälfte – muß er dort verblieben sein. Denn für einen kurzfristigen Aufenthalt wäre kein aufwendiger zweiter Tempel vonnöten gewesen. Außerdem müßte Herodian eine baldige, ähnlich pompöse Rückführung erwähnt haben.

Erschließen läßt sich daraus die von Herodian nicht angesprochene Tatsache, daß es alljährlich – und zwar maximal um ein halbes Jahr versetzt – eine korrespondierende Prozession zum (Haupt-)Tempel im Stadtzentrum gegeben haben

---

<sup>1</sup> R. TURCAN, *Héliogabale et le sacre du soleil*, 1985. Auch zwei umfangreichere deutschsprachige Arbeiten der letzten Jahre beschäftigten sich mit der Religionspolitik des Herrschers: M. PIETRZYKOWSKI, *Die Religionspolitik des Kaisers Elagabal*, ANRW II 16, 3 (1986), 1806–1822. M. FREY, *Untersuchungen zur Religion und zur Religionspolitik des Kaisers Elagabal*, 1989.

muß, wo der Baetyl dann im ersten Halbjahr verehrt wurde. Jahreszeitlich bedingt dürfte diese Prozession nicht so üppig wie die von Herodian geschilderte sommerliche ausgestattet gewesen sein; vielleicht erklärt dieser Umstand das Desinteresse des Autors an ihrer Beschreibung.

Für die (herbstliche oder) winterliche Prozession in das Stadtzentrum liegt bei einem ausgesprochenen Sonnenkultus wie demjenigen des Sol Elagabalus als Termin die Winter-Sonnenwende nahe; später hat man wenige Tage danach (25. Dezember) den Geburtstag des Sonnengottes gefeiert. Analog dazu wird die Sommerprozession immer wieder auf den Termin der Sommer-Sonnenwende angesetzt.

3. Heliogabal ist im Juli 219 vor den Mauern Roms angekommen.<sup>2</sup> Nichts in der literarischen Überlieferung spricht dagegen, daß er dabei – wie in den letzten Monaten – vom Heiligen Stein «seines» Gottes begleitet wurde. Wenn damals gleich der sicherlich aus Emesa stammende Rhythmus der Aufstellung des *baitylos* in zwei verschiedenen Heiligtümern eingeführt wurde,<sup>3</sup> eben in einem für die Zeit der abnehmenden und in einem für diejenige der zunehmenden Tageslänge, muß der Kultstein zunächst im provisorisch hergerichteten (?) Tempel am Stadtrand aufgestellt worden sein. Das war insofern recht praktisch, als es schwieriger gewesen sein wird, im dicht besiedelten Stadtzentrum einen geeigneten Platz für den anderen Tempel bereitzustellen. Der Kaiser selbst ist natürlich sogleich in Rom eingezogen.<sup>4</sup>

Der offizielle Einzug des Heiligen Steines ins Zentrum von Rom und die Aufstellung im provisorischen, erst 220/1 fertig gewordenen Haupttempel auf dem Palatin haben daher turnusmäßig erst im letzten Dezember-Drittel 219 stattgefunden, also fünf Monate später als der Einzug des Kaisers. Diese Zeitdifferenz von einem knappen halben Jahr konnte man für entsprechende Vorbereitungsarbeiten nutzen. Erst der offizielle Einzug des Steines von Emesa in Rom markierte den Beginn des dortigen Sol Elagabalus-Kultes.

4. Diese hypothetische Rekonstruktion der Ereignisse auf der Grundlage der

<sup>2</sup> Z. B. TURCAN 95. PIETRZYKOWSKI 1815. FREY 101.

<sup>3</sup> Die angenommene Existenz auch eines Emesener Nebentempels läßt sich historisch begründen: Wie im Namen Sol Elagabalus deutlich wird, hat man in Emesa Elemente unterschiedlicher Herkunft miteinander verbunden. Dem Berggott (Elagabalus = «der Berg ist Gott») altsyrischer Herkunft wird der Haupttempel auf der Akropolis an der Peripherie der Stadt entsprochen haben, dem Sonnengott arabischer Herkunft ein Zweittempel im ebenen Stadtzentrum. Für das Pendeln zwischen zwei Wohnsitzen spricht die Darstellung des Steines auf dem Wagen bei den in Emesa geprägten Aurei des Uranius Antoninus: H. R. BALDUS, Uranius Antoninus. Münzprägung und Geschichte, 1971, Taf. 7,69 u. 8,85 ff. Für Emesener Herkunft des feierlichen Tempelwechsels aufgrund orientalischer Parallelen auch PIETRZYKOWSKI 1822 und FREY 47 f.

<sup>4</sup> FREY dachte offenbar nicht an eine schon damals erfolgte Aufnahme des rhythmischen Tempelwechsels. Er nahm indessen eine sofortige, provisorische Aufstellung des Steins in Gebäuden auf dem Palatin an (94; 101).

hier einfach weitergedachten Angaben Herodians erklärt besser als ältere Lösungsversuche<sup>5</sup> mehrere numismatische Phänomene:

a) Die Münzstätte Rom führt mit der Aufnahme des Sol Elagabalus-Kultes in der Reichshauptstadt den Sonnenstern sozusagen als Dauerbeizeichen auf ihren Münzreversen ein. Merkwürdigerweise erfolgt der Wechsel nicht im Laufe des Jahres 219 mit der Ankunft des Kaisers, sondern erst bald nach Anfang 220.<sup>6</sup> Entsprechend werden auch die *adventus Augusti*-Prägung des Heliogabal sowie der Revers mit *Fortuna redux* ohne Sonnenstern herausgegeben, die Prägung mit der Sol Elagabalus-Quadriga im *Adventus*-Schema nach links wird jedoch mit auffälligem Sonnenstern ausgestattet.

b) Die Aurei und Biniones, die zur Feier des Einzugs des Baetyls emittiert wurden, zeigen den Heiligen Stein auf der Helios-Quadriga ohne die im Orient üblichen Sonnenschirme; dasselbe gilt für das spätere Bronzemedallion mit derselben Prozessionsdarstellung, das um Neujahr 222 n. Chr. herausgekommen sein muß.<sup>7</sup> Bei einem regelmäßigen winterlichen Einzug in das Stadtzentrum von Rom wird das Fehlen des Sonnenschutzes auf dem Wagen verständlich: Die trübe Jahreszeit machte ihn hier überflüssig.<sup>8</sup>

Angesichts der numismatischen Hinweise auf diesen winterlichen Festtermin fragt es sich im übrigen, ob der von FREY für Spätherbst 220 angenommene Zeitpunkt der Proklamation des Sol Elagabalus zum obersten Reichsgott, des Kaisers zum höchsten Priester dieses Kultes und der gleichzeitigen Heirat des Heliogabal mit Aquilia Severa nicht doch auf die Tage um den 22. Dezember anzusetzen ist.

<sup>5</sup> Chiron 19, 1989, 470 Anm. 15 meinte ich, der Stein sei später in Rom angekommen als der Kaiser. Diese Erklärung vertraten neben THIRION (s. u. Anm. 6) auch andere Autoren (vgl. FREY 76). Die verbesserte Lösung kam mir bei der Ausarbeitung des Vortrags «Der Sonnenkult von Emesa im Spiegel der Münzen», gehalten Nov. 1990 vor der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft e. V., München.

<sup>6</sup> K. PINK, NZ 67, 1934, 11 f. u. 14–16. M. THIRION, *Les monnaies d'Élagabale* (auch: *Le monnayage d'Élagabale*, 218–222), 1968, 12 u. 16. Die Ankunft des Kaisers in Rom leitet THIRION aus einem Titulaturwechsel für Frühjahr 219 ab (zu früh!), diejenige des Heiligen Steins aus den Reversen mit Stern bzw. Sol Elagabalus-Quadriga für Anfang 220. Aus den Anfang 220 einsetzenden Hinweisen auf den stadtrömischen Sonnenkult ist THIRIONS Bemerkung (S. 8) abgeleitet, die Proklamation des Sol Elagabalus zum obersten Reichsgott sei wohl um den 1. 1. 220 erfolgt. FREY sieht erste Reflexe der Ankunft des Heiligen Steins auf stadtrömischen Münzen gleichfalls erst im Jahr 220 (78 f.; 101) und erklärt die Verspätung mit der Behutsamkeit des Kaisers bei der Proklamation seiner religiösen Neuerungen in Rom. Die offizielle Erklärung des Sol Elagabalus zum obersten Reichsgott bzw. des Kaisers zum *summus sacerdos* . . . sei entsprechend erst Ende 220 erfolgt (86).

<sup>7</sup> Nachweise: H. R. BALDUS, Chiron 19, 1989, 472 m. Anm. 21–23.

<sup>8</sup> Die oben Anm. 3 genannten Aurei des Uranius Antoninus dürften sich auf die Emesener Prozession von Ende 253 beziehen: Ein solcher Ansatz dieser Goldstücke paßt zu meinen anderen chronologischen Ergebnissen. In Emesa kam man nicht ohne Sonnenschirme aus: Chiron 19, 1989, 473. FREY vermutet in den «Sonnenschirmen» Darstellungen von *semeia* (61–63), wozu aber gelegentliche Abwesenheit nicht passen würde.

c) Das stadtrömische Publikum kannte den Sol Elagabalus-Kult bis Ende 219 nach meiner Rekonstruktion eher vom ‹Vorstellungsgemälde› in der Kurie (Herodian 5, 5, 6 f.) denn aus eigenem Augenschein. So wird verständlich, wieso der Stempelschneider des stadtrömischen Sonder-Antoninians von Ende 219,<sup>9</sup> der sich auf dieses Kolossalbild zu stützen scheint, die orientalische Priestertracht des Kaisers so mißverstehen konnte.<sup>10</sup>

5. Die numismatische Evidenz stützt also die Darstellung Herodians, dem man gelegentlich den alljährlichen und zweifachen Tempelwechsel<sup>11</sup> des Sol Elagabalus in Rom und jüngst sogar die Existenz zweier Tempel nicht hat abnehmen wollen.<sup>12</sup>

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik  
des Deutschen Archäologischen Instituts  
Amalienstr. 73 b  
8000 München 40*

---

<sup>9</sup> Chiron 19, 1989, 469 ff. m. Abb.

<sup>10</sup> Ebd. 470 f. m. Anm. 17.

<sup>11</sup> J. VOGT, Die alexandrinischen Münzen, 1924, 182 Anm. 1055, der den Haupttempel am Stadtrand lokalisiert, ließ nur eine Prozession zur Einweihung des Heliogabaliums gelten. Dagegen spricht jedoch das erwähnte, auf Anfang 222 datierte Bronzemedallion mit ... *cos IIII*, das man schwerlich auf länger zurückliegende Ereignisse wie den ersten Einzug in Rom oder den Festzug zur Tempelweihe von 220/21 beziehen kann.

<sup>12</sup> So hält A. SCHEITHAUER, Hermes 118, 1990, 349, den zweiten Elagabalus-Tempel für eine Erfindung Herodians, während sie an den wiederholten Prozessionen nicht zweifelt.